

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

2.5.1787 (Nr. 53)



Mit Hochfürstlich • Markgrävlich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Rom, vom 26 Merz.

Rom wird nach und nach aller seiner kostbaren Alterthümer, welche sonst die Ausländer zu Tausenden anlockten, beraubt; so nahm man dieser Tagen vom Ballast der Medicis zwei Statuen von Bronze und transportirte sie nach Florenz. Die eine stellte den Silen vor mit einem Kind auf den Armen, die zweite einen Hercules.

Madrid, vom 29 Merz.

Nächstens wird ein pragmatisches Gesetz erscheinen wodurch Gallonen, Broderien und andre Zierrathen der Kleiderpracht verboten und die Zahl der zu haltenden Kutschen und Domestiken nach dem Rang eines jeden bestimmt werden soll. Aus Sevilla ist die Nachricht eingegangen, daß bei St. Marche ein ordentliches Gefecht zwischen 130 Kontrebandiers und den Bedienten der Pachten, die mit Dragonern und Freiwillichen unterstützt worden, vorgefallen sei, wobei die letztern verlohren und 8 Dragoner und 2 andre als Gefangne zurückgelassen haben. Nach dem Trefsen hielten die Kontrebandiers Kriegs Rath über die Gefangnen, von welchen sie die Dragoner zurückschickten und jedem 2 Brode und Epicetten (40 französische Sous) gaben. Der König hat auf die hievon erhaltene Nachricht befohlen, gegen die Uebermuth dieser Tollkühnen die schärfste Maßregeln zu nehmen. In dem Hafen von Cadix, Malaga und Corunna ist in den Monaten Jänner, Febr. und Merz eine beträchtliche Anzahl von Schiffen, reich beladen, aus Südamerika angekommen. Gold, Silber, Cochenille, Indigo, Salspareille, Cacao, Taback u. d. g. machten den Haupttheil der Ladung aus. Eines dieser Schiffe brachte auch 2 Arroben

(25 Pfund) von dem neuen Metall, welches Platina heißt und das in Europa immer noch sehr selten ist, mit. Dieses Metall, welches in den Seifenwerken von Choko in Peru zu Santa Fe und in Potosi ziemlich häufig vorkommt, wird im Sande in der Gestalt von plattgedrückten Adern gefunden und ist einer schwärzlichten Silberfarbe, woher es die Spanier Platina (das kleine Silber) nannten. Es wurde von jeher verworfen, weil man dessen Mischung mit dem Gold für eine schädliche Unreinigkeit hielt. Man verließ sogar die Goldwäschereien, wo es zu häufig vorkam und da in den damit angestellten Versuchen gefunden wurde, daß es sich leicht mit allen Metallen mische und denselben Gewicht ansehnlich vermehre, so besorgte man, es dürfte das Gold damit verfälscht werden und verbot strenge dessen Ausfuhr aus Amerika. Daher kommt es, daß es immer in Europa eine Seltenheit blieb. Die Chymie konnte deswegen auch nur wenig Versuche damit anstellen, bis es einen Deutschen vom Adel, dem Herrn Baron von Sickingen der einer der geschicktesten Chymisten ist, glückte, eine größere Menge davon zu erhalten. Durch seine Bemühungen sind die Eigenschaften dieses Metalls entdeckt und bekannt geworden. Sie haben seit dem mehrere Untersuchungen veranlaßt und nun weiß man, daß die Platina mit jedem Metalle sich leicht schmelzen, und auch für sich allein sich hämmern, und eben so, wie Gold, zu Stickerien, zu Kunstarbeiten, zu Werkzeugen und mit Eisen gemischt, das hiedurch dem Roste widersteht, zu Brennsiegeln mit besondern Vortheilen sich anwenden läßt. Wenn Spanien demnach das Verbot der Ausfuhr aufheben und dieses Metall, das in den obgenannten Bergwerken auf den Halben in Haufen

als unbrauchbar verworfen liegt, benützen und in Handel setzen will; so öffnet sich dem Reiche von dieser Seite eine neue Quelle von Reichthümern.

Rom, vom 7 April.

Der Päpstliche hierzu bevollmächtigte Herr Caleppi hat auf das neue eine Vergleichsunterhandlung wegen der Strittigkeiten zwischen dem Neapolitanischen Hof und dem heiligen Stuhl angefangen und man hofft damit endlich zu dem Schluß zu kommen. Der eigentliche Tag der Abreise Ihres Heiligkeit nach den pontinischen Sümpfen ist nicht bekannt, ob es gleich gewis ist, daß Sie beschloßen haben, dahin zu gehen und man glaubt, daß Sie noch Willens seien, nach Caserta, oder wohl gar nach Neapolis sich zu begeben, um sich mit Ihres Sicilianischen Majestäten selbst zu unterreden. Man hat hier einige Briefe von Genua erhalten, welche melden, daß mit einem aus Marseille angekommenen Schiff die Nachricht eingegangen, es herrsche auf der Insel Minorca eine gefährliche ansteckende Seuche, weshalb die Regierung von Genua alle dienliche Maasregeln ergriffen, um zu verhindern, daß sie nicht etwa durch ankommende Passagiers auch in den Staat Genua gebracht würde. Ein gleiches habe auch der Rath von Marseille gethan und einen Arzt nach Portmahon geschickt, um die Art dieser Krankheit zu erforschen. Aus Deutschland und Toskana erhält unser Hof für den heil. Stuhl noch immer sehr kritische Nachrichten, besonders in Betreff der Päpstl. Nuntien. Man sieht nur zu viel voraus, daß sich wichtige Veränderungen, zum Nachtheil des heil. Stuhls, ereigne werden.

Saag, vom 17 April.

Die Stadt Amsterdam befindet sich so eben in derjenigen Lage, die bei unserer Staatskrankheit auf Leben oder Tod für eine oder die andere Partei entscheiden muß.

Wien, vom 18 April.

Man zweifelt hier nun nicht mehr, daß der Kaiser grades Wegs über Brody nach Cherson *) gehen werde.

*) Die Stadt Cherson, wohin die Reise der Russischen Kaiserinn, wie noch immer versichert wird, gerichtet ist, liegt in der kleinen Tartarei am Dnieper, ungefähr 7 deutsche Meilen von dessen Ausflusse in das schwarze Meer, grad 8 Werste von der türkischen Festung Oczakow. Sie steht auf der Stelle, wo bis dahin die Alexandrowsky-Schanze lag und ist erst in den neuesten Zeiten angelegt worden, daher man sie auf den ältern Karten und in den ältern geographischen Werken vergebens sucht. Denn den 30sten October 1778. legte der Generalgouverneur Hannibal den ersten Grundstein zu der neuen Stadt und Be-

stimmung. Sie ward mit fremden Einwohnern von allen Nationen besetzt, denen man ansehnliche Freiheiten bewilligte, so, daß sie sehr bald zunahm, zumal, da die Lage zur Handlung sehr vortheilhaft ist. 1782. entstand hier schon eine Englische Handelsgesellschaft, deren vornehmste Gegenstände Hanf, Potasche und Schiffsbauholz sind. In eben dem Jahr errichtete die Kaiserinn ein Bankomtoir, in welches sie 300,000 Rubel niederlegte. 1783. setzte sich die Zahl der Einwohner, ohne die Truppen, schon auf 50 Tausend belaufen, die Festungswerke waren mit 800 Kanonen besetzt und auf den Schiffswerften hatte man schon über 80 Schiffe gebaut, worunter 7 von 66 Kanonen und 20 Fregatten waren. Eigentlich heist diese Stadt Neu-Cherson, zum Unterschied von Alt-Cherson in der Krimm, welches ehedessen eine sehr blühende Stadt war, nachmals zerstört wurde und izt gleichfalls wieder hergestellt ist. Den Aufenthalt zu Cherson setzt man auf 14 Tage und seine Zurückkunft in der Hauptstadt, in die Mitte des Brachmonats.

Aus Oesterreich, vom 18 April.

Die von der Republik Polen angebotene Eskorte durch Polen haben Sr. K. K. Maj. verboten. Erst am 24sten dieses soll die Russische Kaiserinn von Kiew aufbrechen und die weitre Reise nach Cherson fortsetzen. Es heißt, gesagte Monarchinn werde in ihren weiten Staaten das physiokratische System gleichfalls annehmen und das Steuer-Regulirungsgeschäft nach dem Oesterreichischen einführen. Man sagt daher, die hier an diesem Geschäft noch arbeitenden Civil-Ingenieurs würden, wenn dasselbe hier Landes genügt ist, Pässe erhalten, um in Rußland bei der Grundabmessung zu arbeiten.

Aus dem Brandenburgis, vom 19 April.

Es giebt bei der Wahl einer Aebtissinn von Quedlinburg Schwierigkeiten, die man nicht vermuthet hatte. Die Prinzessinn Amalia von Preussen, hatte sich zur Koadjutorinn die Kronprinzessinn Albertine Sophie von Schweden wählen lassen und diese scheint ihr auch in der That zu succediren; es ist aber noch ungewis, ob diese Succession May finden werde. Die Statuten der Fundation dieses Klosters enthalten ausdrücklich, daß nur eine deutsche Prinzessinn zu einer Aebtissinn wahlfähig sei; sollte man aber eine Dispensation von diesem Fundamentalgesetz zu Gunsten der Prinzessinn von Schweden erhalten; so müßten Ihres Königl. Hoheit wenigstens ihr Vaterland verlassen, denn es ist unbezweifelt, daß eine Aebtissinn von Quedlinburg nothwendig ihren Aufenthalt in den Staaten des Königs von Preussen nehmen muß, weil sie darinn die reichen Einkünfte der Abtei verzehren muß.

London, vom 19 April.

Auf dem Landstiz des Herzogs von Richmond, wird im Anfang nächster Woche auf seiner Privatschaubühne das Lustspiel: *The way to kep him*, aufgeführt werden. Die Personen, welche agiren, sind insgesammt vom Adel, die es zum Vergnügen thun. Der Herzog hat 150 vornehme Zuschauer dazu eingeladen und es heißt, der Prinz von Wallis werde gegenwärtig seyn. Lord North, der Schaden an den Augen hat und beinahe blind ist, badet sich in der See, ob er vielleicht wieder sehend werden möchte. Er ist sehr schwach und kränklich; allein die Aerzte hoffen, daß ihm das Seewasser heilsam seyn werde. Er ist erst 53 Jahr alt. In der Calcutta Zeitung liest man eine Begebenheit, welche beweist, daß das Feuer, wie man sonst allgemein glaubte, nicht immer ein sicheres Verwahrungs- und Abschreckungsmittel gegen die wilden reisenden Thiere sey. Ein kleines Fahrzeug, welches von Samjam nach Calcutta gieng, war durch wilde Winde lange aufgehalten worden und die Provision war verzehrt. Man legte in dieser Noth an einer kleinen Insel an, um dort Erfrischungen und Lebensmittel zu suchen. Sechs Europäer stiegen ans Land und giengen weiter in die Insel hinein. Die Nacht überfiel sie, als sie noch weit von dem Ufer und ihrem Schiff entfernt waren und da sie eine verfallne Pagode antrafen, beschloffen sie, die Nacht über darin zu bleiben. Sie zündeten ein starkes Feuer an und lösten, wer während die andern schliefen, Wache halten sollte. Die übrigen 5 waren ruhig eingeschlafen, als ein hungriger Lieger mitten durch die Glut auf den Wächter zu sprang und durchs Feuer mit ihm wieder davon eilte. Man fand am andern Tag in der Nähe von diesem Unglücklichen die abgenagten Lendenbeine und noch einige Knochen, die halb abgezehrt waren. Zu Alnwick wurde an vorigem Mittwoch ein Ochß geschlachtet, dessen vier Viertel 152 Stein 8 Pfund, der Talg 19 Stein, überhaupt 168 Stein 8 Pf. wogen, den Stein zu 14 Pfund gerechnet zusammen 2360 Pfund.

Wien, vom 21 April.

Die Ankunft ihrer Königl. Hoheiten der jungen Erzherzogen von Toskana ist so gewis, daß Se. Kaiserl. Majestät vor Höchstdero Abreise verschiedene Personen zu ihrer Aufwartung angenommen haben. Wir hoffen sie längstens bis in den Monat September zu befügen. Das Publikum ist inzwischen sehr erstaunt, daß es nichts zuverlässiges mehr von der Vermählung des Prinzen von Sachsen mit ihrer ältesten Schwester reden hört, die man jedoch für ganz sicher und nahe bevorstehend angegeben hatte. Nach den Veränderungen, welche mit unserm Redaktionsaal vorgenommen

werden, wird demselben an Geschmaç und Pracht nichts gleich kommen. Je mehr unser gnädigster Souverain auf die Ausführung des phisokratistischen Systems dringt, desto mehr finden sich Schriftsteller sowohl vaterländische als ausländische, welche dagegen schreiben. Die Justiz einer gewissen Provinz hatte, um die Kosten zu ersparen, die zum Schiffzug verurtheilte Verbrecher mit ihren schweren Ketten beladen, zu Fuß hieher bringen lassen, anstatt daß solche sonst aus andern mit Wagen hierher transportirt werden; allein viele davon starben unterwegs, oder wurden wenigstens krank. Manche von denen Verbrechern in unsern Cassamatten machen sich die Toleranz zu nuß, Katholicken werden Protestantisch und Protestanten Katholisch; allein ihre Absicht dabei ist wohl die, damit sie während der Zeit ihres Unterrichts des Tags einige Stunden von der Arbeit frei sind.

Paris, vom 22 April.

Die Reise der Königin nach Brüssel ist noch nicht so ganz gewis; dagegen weiß man, daß der älteste Herr Bruder des Königs gegen den 13ten Juny nach Cherburg abreisen werde, um daselbst die Hauptsäulen zum Hasen versenken zu sehen. Des Herrn Kardinals von Rohan Hochfürstl. Eminenz werden nach Paris kommen und dann nach Dero Bisthum Strasburg zurückkehren. Wenn einem hier umlaufenden Gerücht zu trauen ist, so dürfte das neue System, wessenthals ben die Notablen eigentlich sind zusammen berufen worden, gänzlich aufgegeben und an dessen Statt ein neues Anlehn von 80 Millionen eröffnet, auch ein 3ter Zwanzigster auf immer eingeführt werden. Man glaubt, daß dieses Hilfsmittel zu den gegenwärtigen Bedürfnissen hinlänglich seyn werde.

Köln, vom 26 April.

Zuverlässigen Berichten aus Brest und Rochefort zufolge, sind in diesen beiden Häven die Befehle eingetroffen, nach Toulon eine beträchtliche Anzahl Kanonen abzusenden. Hieraus wollen einige vermuthen, daß in dem Haven zu Toulon ein Geschwader ausgerüstet werden dürfte, dessen Bestimmung nichts weniger sei, als die nach dem mittelländischen Meer segelnde russische Flotte im Aug zu halten.

Fortsetzung, über die Würde des Generalstatthalters der vereinigten Niederlanden.

Siehe No. 50 dieser Blätter.

Der Generalstatthalter hat das Recht, nach seinem Belieben den Sitzungen der Generalstaaten und ihren Konferenzen beizuwohnen. Auf seine Empfehlung werden alle Staatsminister, Botschafter, Gesandten von den Generalstaaten erwählt, wobei sein Einfluß immer der größte ist. Er sitzt in dem Staatsrath, wie auch in dem Gerichtshof von Holland vor und

überhaupt allen obersten Gerichtsstellen in allen sieben Provinzen, so wie überhaupt sein Name, an der Spitze aller Befehle, Verordnungen, Gesetze, die im Namen des Souverains herauskommen, zu stehen pflügt. Unter seiner Gerichtsbarkeit stehen fast alle Universitäten des Staats und sowohl zu Land, als zur See hängt das Meiste von seiner Entscheidung ab, obgleich fast in jeder Provinz, unter einem andern Namen, da er in jeder derselben ein Bestandtheil des Souverains ausmacht und doch zugleich auch Privatämter, wie z. B. das Amt eines Obrist-Jägermeisters in Holland und Geldern vertritt; wobei das Merkwürdigste darinn besteht, daß so, wie man zwischen den Ländern einen ganz ungewöhnlichen, wesentlichen Unterschied bei dieser Republik machen muß, da jede aus diesen sieben Provinzen einen von den andern ganz unabhängigen Staat ausmacht, aus dessen Vereinigung, mit den andern sechs Staaten ein ganz neuer, allgemeiner Staat entsteht, man ebenfalls einen ganz ähnlichen Unterschied in Rücksicht auf den Generalerbstatthalter machen müsse; indem er eine ganz andre Person, in Rücksicht auf das Allgemeine aller sieben vereinigten Staaten und wieder eine andre, in jeder einzelnen Provinz vorstellt. In der Provinz Geldern ist er ein Bestandtheil der souverainen Herrschaft, weil er ein Mitglied der dortigen Ritterschaft ist und zwar das vorzüglichste Mitglied. Er entscheidet dort die Streitigkeiten, die sich zwischen den verschiedenen Ständen etwa ereignen und hat das Recht, alle Staatsämter und Bedienungen in dieser Provinz zu besetzen.

(Die Fortsetzung folgt)

Vermischte Nachrichten.

Venedig rüßet sich zu Wasser und zu Land mit außerordentlicher Thätigkeit. Vielleicht gelingt es dieser Republik, den Türken wieder einen Theil der kostbaren Besitzungen, als Cypem, Candia ic. abzunehmen, die sie in den letztern Jahrhunderten verloren hat.

Zu Zakarala in dem Kirchenstätt hat sich, nach der Erzählung eines italienischen Zeitungsblatts, folgende Mordgeschichte ereignet. Anna Maria Martini, eine Jungfer von 18 Jahren, traf, da sie sich nach der Kirche begeben wollte, unterwegs einen jungen Menschen an, der in sie verliebt und voller Bosheit war, sich in seiner Liebe nicht erhört zu sehen. Er fragte sie mit Heftigkeit, was sie für Ursach hätte, daß sie sich weigerte, ihn zu lieben; sie antwortete, sie wolle wegen seiner schlechten Aufführung und weil sie gehört, daß er seinen eignen Vater umbringen wolle, nichts mit ihm zu schaffen haben. Hier gerieth er in Wuth, zog einen unter dem Mantel verborgnen Pals-

lasch hervor, hieb damit der Unglücklichen in einem Hieb den Kopf ab und entfloß. Die abgelegne Strafe und der schnelle Tod des unglücklichen Schlachtopfers, welches nicht um Hilfe schreien konnte, begünstigten seine Flucht. Man schöpste aber doch, da die That bekannt worden, Verdacht gegen ihn und war so glücklich, sich seiner nach einigen Tagen in einem Wald zu bemächtigen. Gleich bei dem ersten Verhör gestand er sein Verbrechen und erwartet nun seine Strafe.

Bei dem kaiserl. Reichshofrath zu Wien ist abermals ein neuer Eingriff der päpstlichen Nuntiaturs zu München in die Gerechtsame des rechtmäßigen Metropolitans bekannt geworden. Der Fall ist kürzlich dieser: Ein Bauernbursche im Herzogthum Berg kam zu einem bemittelten Bauernmädchen und stellte ihr die hinterlistige Frage: Gelt, wir sind ein Paar? „O ja, erwiederte das Mädchen lachend, ich bin dein und du bist mein.“ Der Bursche hatte hiezu einige Zeugen und wollte nun aus diesen Worten ein rechtmäßiges Eheversprechen behaupten. Er ward aber sowohl von dem Bisthumsgericht, als von dem Ehurfölnischen Consistorium abgewiesen. Er appellirte dessenungeachtet an die Nuntiaturs zu München, die auch sogleich den Appellationsprozeß erkannte. Hierüber haben Sr. Ehurfürstl. Durchlaucht von Köln bereits ihre gerechten Beschwerden angebracht.

Die verwittibte Fürstin von Lippe-Bückeburg hat die Reuter wieder in Dienst genommen und sie haben die Wache auf dem Schloß. Vor dem Schloß ist Bürgerwache. In einigen Häusern, deren Besitzer man für Heßischgesinnt gehalten, sind die Fenster eingeschlagen worden. Der Fährndrich von Windt, der mit auf dem Wibelmslein steht, soll von dem Bischoff von Osnabrück zum Licutenant ernannt worden seyn. Der zum Coadjutor von Mainz erwählte Freiherr von Dalberg, hat erst im vorigen Jahr in einer Abhandlung über die Verhältnisse zwischen Moral und Staatskunst folgende vortrefliche Gesinnungen geäußert: „Wohl dem Staatsmann, der im Denken und Handeln seine Staatskunst nach Grundsätzen der allgemeinen Moral einrichtet. Der mit rechtmäßigen Gränzen des Staats vergnügt, standhaft gegen Unrecht, fern von Arglist und Drohungen, billig gegen Freunde, eifrig für Freiheit und Eigenthum, Vater des Volks und Gottes- und Tugendberehrer ist! Dieser Staatsmann ist vielleicht so groß als der Sieger, gewiß größer als der Eroberer! macht ihn die Vorsehung zum Werkzeug eines mächtigen Monarchen, so ist unser Zeitalter zum Guten so reif, daß er vielleicht Epoche machen, den Ton angeben und Nachfolger finden kann.“